



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die mittelalterliche Malerei in Soest

Schmitz, Hermann

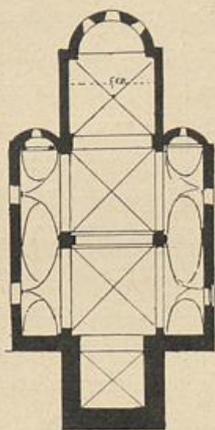
Münster, 1906

5. Die Apsis der Nicolai-Kapelle in Soest

urn:nbn:de:hbz:466:1-28267

Reste in Weslarn.

Wir fügen hier die gleichfalls nicht restaurierten, 1890 entdeckten Freskenreste in der Kirche zu Weslarn an.¹⁾ Der kleinste, unverdorbene Strich lässt mehr empfinden, als die grössten Cyklen, welche die Hand des Restaurators berührt hat. Weslarn liegt 1 $\frac{1}{2}$ Stunde von Soest, auf dem Höhenzuge, der die Börde nordwärts begrenzt. Der Turm ist quadratisch und, wie die vielen kleinen Kirchen um Soest, mit einer stumpfen Pyramide gedeckt. Das Innere ist eine zweijochige Halle mit sehr engen Nebenschiffen, die Gewölbe im Spitzbogen. Die Entstehung fällt in die ersten Jahrzehnte des 13. Jh. Die Nebenschiffe münden in flache Apsiden. Die linke, nördliche dieser Apsiden zeigt Gemälde. In lebensgrossen Gestalten oben in der Wölbung die Krönung Mariae, unten zu beiden Seiten eines Rundbogenfensters je ein Heiliger, Maria in rotem Mantel und blauem Kleid hält die Hände vor die Brust. Christus, rothaarig, mit gelbem Unterkleid, rotem Mantel krönt sie. Die Figuren stehen, wie die Apostel in Methler, vor gelbem Grund, der grün umrandet ist. Die grünen Mergelquadern sind sehr sorgfältig geglättet, darauf eine harte, etwa $\frac{1}{2}$ cm. dicke Kreideschicht, die Umrisse sind rötlich-braun; die Farben dünn, mehr gestrichelt. Der Unterschied ursprünglicher Fresken von restaurierten liegt darin, dass diese ersteren zurückhaltend gegenüber der Architektur bleiben, so dass der Beschauer, nachdem er den Eindruck der Architektur bereits empfangen hat, die Bilder allmählich erst auf den Wänden auftauchen sieht. Während der Restaurator mit bunten Farben die architektonische Gliederung vordringlich überbietet.



Grundriss der Kirche
zu Weslarn.

Die grünen Mergelquadern sind sehr sorgfältig geglättet, darauf eine harte, etwa $\frac{1}{2}$ cm. dicke Kreideschicht, die Umrisse sind rötlich-braun; die Farben dünn, mehr gestrichelt. Der Unterschied ursprünglicher Fresken von restaurierten liegt darin, dass diese ersteren zurückhaltend gegenüber der Architektur bleiben, so dass der Beschauer, nachdem er den Eindruck der Architektur bereits empfangen hat, die Bilder allmählich erst auf den Wänden auftauchen sieht. Während der Restaurator mit bunten Farben die architektonische Gliederung vordringlich überbietet.

Die Apsis der Nicolai-Kapelle in Soest.²⁾

Die kleine, südlich vom Dom St. Patrocli gelegene St. Nicolai-Kapelle wurde noch im 12. Jahrh. gebaut. Die Gemälde der Apsis sind um die

1) Photographie im Denkmälerarchiv der Provinz Westfalen.

2) Organ für christl. Kunst 1852. Lübke, S. 324. Kaiser, Die Soester Patroclikirche und Nicolaikapelle, a. a. O. Hotho, Gesch. d. Malerei. Bd. I. S. 175. Abbildungen: Organ für christl. Kunst. Pausen sämtlicher Apostel von Lübke. Derselbe, Gesch. d. d. Kunst, S. 276. Förster, Denkmale der Malerei, Bd. V, 9. Innenansicht der Messbildanstalt. — Die Aufdeckung fällt in die 50er Jahre des 19. Jahrh., die Restaurierung durch Fischbach in die 60er Jahre.

Mitte des 13. Jahrh. entstanden. Die Kapelle ist ein längliches Rechteck, durch zwei Säulen in zwei Schiffe geteilt, an der Ostseite in runder Apsis, an der Westseite in einem halben Sechseck schliessend. Hier ist eine Empore eingebaut. Die Vornehmen der Kaufleute werden dort dem Gottesdienst beigewohnt haben. Ihr Patron wird in dem Cyklus besonders geehrt. Die noch im 15. Jahrhundert in hohem Ansehen stehende Schleswicker-Bruderschaft hatte ihre Weinstube, die Rumenei, nahe bei, an der Nordseite des Domes. Zwischen Schiff und Apsidenraum ist eine breite, tonnenwölbte Vorlage eingeschoben; Rundsäulen in den Ecken umrahmen den Eingang. In der Kuppel abermals der von der Mandorla umstrahlte *Salvator mundi*, umgeben von den 4 apocalyptischen Tieren, angebetet von Augustinus, Maria zur Linken, Johannes dem Täufer, St. Patroclus zur Rechten. In der Fensterzone darunter haben die 12 Apostel ihren Stand. Zwei sind auf die linke Wand der Vorlage herausgerückt. Auf der rechten gegenüber ist St. Nicolaus. Über Christus in der Tonnenwölbung der Vorlage ist die thronende Maria mit dem Kinde in Rundkreis, 3 Rundkreise mit Propheten und alttestamentarischen Vorbildern der Magdschaft schliessen sie ein, den Bogen der Tonne ausfüllend.

Bemerkenswert sind 4 weibliche Gestalten, die in offenen Turmbauten über den Kuppelbaldachinen der 4 zwischen den Fenstern stehenden Apostel erscheinen, wohl die Kardinaltugenden. St. Nicolaus steht in Vorderhaltung unter reichgekröntem Baldachin. Seine bischöfliche Kleidung: weisse Casula, braune Alba, ein goldener, ausgeschweifter Schuppenkragen über der Schulter höchst feierlich. Zwei heranschwebende Engel krönen ihn mit Infula. Links knieen drei Jünglinge, rechts drei Mädchen, winzig gegenüber dem Heiligen. Die gebeugte Rückenhaltung eines Jünglings ist jener in byzantinischen Widmungsbildern häufigen Proskynese verwandt. Nicolaus ist ein Hauptheiliger der griechischen Kirche. Wie die hl. Margaretha (Methler), so kommt auch er mit den Kreuzzügen nach Westfalen. Sein Leichnam in Bari, wohin ihn Kaufleute im XI. Jahrhundert von Myra gebracht hatten, war der Zielpunkt der Kreuzfahrer, die von Norden kamen, um in Brindisi ins Meer zu stechen.¹⁾ In der *Legenda aurea* des Jacobus a Voragine wird erzählt, wie der Heilige 3 arme Mädchen vor der Schande rettet. Heimlich, damit sich die Familie nicht zu schämen braucht, wirft er über Nacht drei goldene Aepfel durchs Fenster ins Haus; wie heute noch

1) Nicolaikirchen in Lippstadt, Lemgo, Ober-Marsberg, Siegen. — Über die Verehrung des Heiligen in Sizilien und Süditalien während des 11. und 12. Jahrh. vergl. Schultz, *Denkmäler der Kunst in Unteritalien*, 1860, Bd. I, S. 32. Bischof Konrad von Hildesheim, der 1195 mit Heinrich VI. nach Italien gezogen war, liess die Kirche des Heiligen 1197 restaurieren.

Tafel VIII.



St. Nicolaikapelle zu Soest

Königl. Preuss. Messbild-Anstalt.

am 6. Dezember vergoldete Nüsse und Äpfel den Kindern. Eines der Mädchen nimmt hier im Bilde mit verhüllten Händen (altbyzantinisches Zeremoniell, geweihte Dinge nicht mit blossen Händen zu berühren) einen goldenen Apfel entgegen. Drei Hauptleute Nipontius, Ursus, Apilio wurden eingekerkert und zum Tode verurteilt. Sie waren wegen Majestätsbeleidigung angezeigt worden; es war aber nicht wahr. Sie flehten zu Nicolaus, von dem sie erfahren hatten, dass er unschuldigen Menschen helfe; und er bewirkte ihre Freisprechung. Im Bilde danken sie mit erhobenen Armen.

Wenn wir die Gesamtanlage mit der Apsismalerei des St. Patroclidomes vergleichen, so scheint zunächst alles gleichgeblieben zu sein, wie vor 100 Jahren. Die Darstellung auf der Tonnenwölbung der Vorlage bringt aber schon einen neuen Ton herein. Maria im Mittelkreise; links Isaias; er wirft die Schulter herum, zeigt eindringlich empor, die Linke fährt gewaltsam aus dem Mantel. Gegenüber Jeremias, die Rechte, aufwärts weisend, reißt ein Mantelende mit sich, die andere hält krampfhaft das über den Körper fliegende Spruchband; *Ecce virgo concipiet et pariet filium*. David und Salomon in Brustbild beiderseits in Kreisen über den Ansatzgesimsen der Vorlagen; auch sie, in Psalmen und Sprüchen die Ankunft des Messias voraussingend. Vollends die beiden Zwischenkreise machen die Erfüllung zur Gewissheit: links Aaron mit einem Blumentopf und Spruchband. Der Mandelzweig, der ohne Same Blüte und Frucht treibt, ist die Jungfrau, die *virgo amygdalina*, Blüte am Stamme Jesse. Dem Aaron antwortet rechts Gideon, streitbarer Held. Israel aus der Midianiter Händen zu lösen bestimmt (Richter Kap. 6, 11—21). Vor dem Kampf legt er nächtlich das Fell aus: Wird der Tau auf dem Fell allein sein und auf der ganzen Erde trocken, so will ich merken, dass du Israel erlösen willst durch meine Hand, wie du geredet hast. Und es geschah also. Hieronymus und die Väter deuten es auf die Jungfrau.¹⁾ Die Trockenheit rings umher, die Feuchtigkeit auf dem Fell: dies ist ihnen zugleich Symbol des dürstenden Heiden- und Judentums und des erlösenden Christentums.

Die Apsis zu Lügde.

Diesem Werk unmittelbar verwandt ist die Apsismalerei der Kilianskirche zu Lügde im Teutoburger Wald. Eine kurze Erwähnung mag wegen

1) In Bezug auf Psalm 71 sagt Bernard in den Homilien „*super Missus est et sermo in Nativitate B. Mariae*“: *Descendit sicut pluvia in vellus et sicut stillicidia stillantia super terram*. Vgl. Kaiser, *Org. f. chr. Kunst*.